

Luxemburg, 4. XII. 19

Kerzliche Grüße und  
Wünsche zum 6. Tages  
senden

Welter's. Familie



Herrn H. E. Welter

Birelsgund  
8 Landreiter

Sein stilles Glück und beste Grüße

Luxemburg, 6. XII. 1919.

Vik Welter

# Urkunde

## über die Änderung des Vornamens.

Dem Nicolas Weydert

geboren am 8.12.1864 in Oberanven

wohnhaft zu Diekirch, Alexis Heck Strasse *Zimmerei*

wird auf Grund der Verordnung über die Änderung von Vor- und Familiennamen in Luxemburg, vom 31. Januar 1941, hiermit die Genehmigung erteilt,

an Stelle des Vornamen Nicolas

den Vornamen Nikolaus

zu führen.

Diekirch, den 11. Juni 1942.  
Der Landrat.

In Vertretung:





Die Quinta  
an  
Herrn E. Nikolaus Heydert.

Es freut  
sich, heut  
ein jedes freundlich Herz,  
dass nicht zu früh verschert,  
die Tugend  
der Jugend

Sankt Vilk'laustag,  
geheimnisvoller,  
nirgort; tolle  
du glücklicher Tag!

Guter Sankt-Nikolaus,  
erhalten  
so manche Professoren  
dich zum Patron erkoren!

Soch, dem einen,  
den wir meinen  
danken wir, viel tausendmal  
an St-Vilk'laustag, in diesem Land  
mit ein'gen Reimen  
die, leider ohne Fert  
für die unglücklichen Reimen  
die er uns gelehrt.

Heil! Sankt-Nikolaus!

R. Heinen.  
5. 10. 28.

## Das kulturelle Leben

In Diekirch ist vor kurzem Herr Nicolas-Eloi Weydert gestorben. Vielleicht ist er weitem Kreisen nicht sehr bekannt, aber er war sonder Zweifel einer der umfassendsten Geister des Landes. Werke in deutscher, französischer, englischer und lateinischer Sprache hatten ihn zum Verfasser, und zwar sowohl schöngestige als auch wissenschaftliche Arbeiten. Als Verfasser lateinischer Inschriften war ihm keiner gleichzustellen. Er arbeitete außerdem ein neues, verblüffend einfaches System der Logik aus, stellte neuartige Tabellen zur Feststellung des Verwandtschaftsgrades auf, war am Bau der Nationalbibliothek in Washington tätig, übersetzte die „Hémecht“ muster-gültig auf Französisch, trieb tiefgründige Studien über die Kunst des Barock und ihre Auswirkungen auf das öffentliche Leben, erteilte englischen Unterricht in unsern mittleren Lehranstalten, legte sein Doktorat im Recht noch im vorgeschrittenen Alter an der Pariser Universität ab, sprach geläufig Griechisch und Latein, galt als Spezialist in Fragen der Keramik, war auf allen Gebieten der Bibliographie beschlagen, stellte tiefspsychologische Versuche an. Jahrelang hatte er als Geometer beim Abstecken amerikanischer Eisenbahnen gearbeitet und dabei ein richtiges Abenteuererleben im „Wilden Westen“ geführt, wo er zeitweilig unter Indianern lebte. Dabei war er auf keinem Gebiet Dilettant geblieben, sondern alles, was er anfasste, suchte er zu ergründen und zu vervollkommen. Dabei war er stets von einer erfrischenden Bescheidenheit, die ihn auch dann nicht verließ, wenn er begeistert von seinen Erlebnissen berichtete. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Diekirch, wo er sein Haus zu einer Sehenswürdigkeit gestaltete, zu der allerdings nur wenige Zutritt hatten, da die meisten gar nicht wußten, daß dieses Schatzkästlein bestand. Hier hatte er, inmitten eines selbstangelegten Gartens mit zum Teil seltenen Pflanzen, ein wahres Museum eingerichtet, in dem man herrliches Porzellan, wertvolle Stiche, Plastiken und Kunstgegenstände sehen konnte. Auch eine Sternwarte, zu deren Teleskop er selbst die Gläser geschliffen hatte, wurde dort eingerichtet. Man kann sich nur schwer mit dem Gedanken vertraut machen, daß der „Ami“ (diesen Spitznamen hatten seine Schüler ihm gegeben und er zeugt mehr als Alles für ihre Einstellung zu ihm) nicht mehr lebt. Vergessen aber wird er bestimmt nicht von all denen, die ihn kannten.